

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Zwillingswünsche

[urn:nbn:de:bsz:31-242540](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-242540)

begoh! — Meine Verhältnisse führten mich weit —
weit weg! — Nun komme ich wieder, und finde ihn
nicht mehr! — Ach! sie haben den Rosenstrauch von
dem Grabe meiner Lina geraubt!

Hoffmann.

Die Zwillingswünsche.

Der Wünsche viele schoßten in mir empor
Gleich Frühlingsblumen, welche die Sense fällt,
Sie liegen hingestrent im Thale, trauern,
Liegen umher und erstehen nimmer.

Die Sonne sog der lieblichen Farben Glanz
Aus ihren Blättern! Näher zertraten sie.
Nun schnauft der Stier vor niederer Krippe stehend
Und zerkauet den Nest der Schöne.

So starben längst die Wünsche des thörichten,
Truglosen Jünglings; welkten als Blumen hin.
Und was noch übrig blieb, verschlangen gierig
Zeit und Schicksal mit offenen Rachen.

Nur einer häumt sich immer noch auf in mir.
Ein Herrscher steht er doppelt in Macht, und will
Mich täglich an die Alpen, täglich, täglich
Zum Gestade des Weltmeers reisen.

Der Wunder Größe, welche der Erdball hegt,
 Dich ungeheure wogende Wasserwelt,
 Und euch, des Himmels ewige Strahlenspeicher
 Berg' auf Berge gethürmt! — euch soll ich

Nicht in der Weihe heiliger Stunde schaun?
 Euch gar nicht schauen? Selber den Wunsch hiezu
 In mir vertilgen? Ha, wenn alles Streben
 Auch ich tödten im Busen könnte,

Das kann ich nicht. Denn allzu gewaltig hat
 Der Riesengröße mächtige Bildung mich
 Ergriffen. Laßt, o laßt, ich Rehs, nur einmal
 Mich die schrecklichen Wellentänze

Des tiefbewohnten rauschenden Ozeans
 Bewundern! Einmal, ach einmal nur
 Zum Himmel klimmen. Nun begrabt mich Satten,
 Denn ich habe genug gesehen.

Reimold.